



Entwicklung statt Drogen

**Drogenkontrolle im Rahmen
der deutschen Technischen
Zusammenarbeit**



Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

DROGENPROBLEME

Drogenprobleme gehören zu den globalen Herausforderungen, vor denen Industrie- und Entwicklungsländer gleichermaßen stehen.

Lange Zeit galten Entwicklungsländer lediglich als Zulieferer, die die Drogen herstellten, die in Industriegesellschaften verbraucht wurden. Inzwischen zeigt sich aber, daß Entwicklungsländer selbst ebenfalls von der Drogenproblematik betroffen sind. Entwicklungsprobleme fördern dort Produktion, Handel und Konsum illegaler Drogen. Drogenprobleme verstärken wiederum Armut, Gesundheits- und andere Entwicklungsprobleme und beeinträchtigen die Rahmenbedingungen für nachhaltige menschliche Entwicklung.



Bolivianischer Bauer mit Kokablättern

GTZ

Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH stellt sich diesen Herausforderungen.

Die GTZ arbeitet als Unternehmen des Bundes für das Ziel, die Lebenschancen der Menschen in den Partnerländern zu verbessern und die natürlichen Lebensgrundlagen zu stabilisieren. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beauftragt die GTZ mit der Planung und Durchführung von Projekten der Technischen Zusammenarbeit. Die GTZ führt aber auch im Auftrag Dritter Entwicklungsprojekte durch.

Im Bereich der Reduzierung der Drogenproduktion kann sich die GTZ auf etwa zwanzig Jahre Erfahrung stützen. Dabei zielt sie darauf ab, die menschlichen Ressourcen und institutionellen Kapazitäten aufzubauen, die nötig sind, damit sich Partnerländer der Drogenproblematik stellen können. Die GTZ unterstützt heute vor allem

- Programme der Alternativen Entwicklung zur Reduzierung der Drogenproduktion
- Projekte zur Prävention des Drogenkonsums
- Maßnahmen zur Stärkung von Institutionen der Drogenkontrolle.

Die Prinzipien der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) – Zielgruppenorientierung, Partizipation, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Stärkung der Selbsthilfefähigkeiten – gelten auch für den Bereich der Drogenkontrolle.



Opium



Heroinkonsumenten in Pakistan: Der größte Teil des Opiums und Heroins wird in Asien verbraucht.

AKTIONSPROGRAMM DROGEN UND ENTWICKLUNG

Das Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE) wurde 1990 ins Leben gerufen und wird von der GTZ im Auftrag des BMZ durchgeführt. Das ADE hat folgende Aufgaben:

- Sofort- und Kleinmaßnahmen der Drogenkontrolle zu identifizieren, planen und durchzuführen
- Projekte der Technischen Zusammenarbeit vorzubereiten, zu planen und fachlich zu beraten
- drogenrelevante Informationen aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen
- konzeptionelle Ansätze und Strategien zu erarbeiten oder weiterzuentwickeln
- den Erfahrungsaustausch zwischen Organisationen zu fördern
- Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen zu beraten
- Studien in Auftrag zu geben, Fachleute zur Verfügung zu stellen und Workshops und Konferenzen zu organisieren.

Dem ADE kommt als Schnittstelle zwischen der Drogenkontrolle und der EZ insgesamt eine zentrale Rolle zu. Das Aktionsprogramm bringt die Erfahrungen und Prinzipien der EZ in die Drogenkontrolle ein und zielt umgekehrt darauf ab, die Belange der Drogenkontrolle stärker in der EZ zu verankern.

DROGEN UND ENTWICKLUNG – DAS KONZEPT

Das von BMZ und GTZ verfolgte Konzept ›Drogen und Entwicklung‹ beruht auf der Annahme, daß Drogen- und Entwicklungsprobleme eng miteinander verflochten sind. Es geht daher nicht nur darum, bestimmte Substanzen zu kontrollieren, sondern vor allem darum:

- Armut zu mindern
- Nachhaltigkeit zu sichern
- Partizipationsmöglichkeiten zu verbessern
- die Rahmenbedingungen für Entwicklung und ›Good governance‹ zu stärken.

Nachhaltige menschliche Entwicklung ist das übergeordnete Ziel der Drogenkontrolle. Drogenkontrolle ist somit eine Querschnittsaufgabe der EZ.

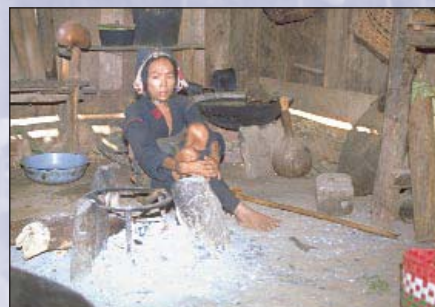
Wenn Drogenprobleme als Entwicklungsprobleme bestimmter Zielgruppen angegangen werden, sind Programme der Drogenkontrolle ebenso erfolgversprechend und sinnvoll wie andere Maßnahmen der EZ.

Vom BMZ wird dieser Ansatz nicht nur über die bilaterale Technische und Finanzielle Zusammenarbeit gefördert, sondern auch über die Kooperation mit multilateralen Organisationen wie dem United Nations International Drug Control Programme (UNDCP) oder über die aktive Teilnahme an internationalen Foren wie der Sondergeneralversammlung der Vereinten Nationen zur Drogenproblematik im Juni 1998.

Das BMZ unterstützt weltweit Maßnahmen, die auf die sozialen und wirtschaftlichen Ursachen der Drogenproblematik zielen. Darüberhinaus gewinnt die Verbesserung der Rahmenbedingungen – darunter die Beachtung der Menschenrechte, politische Partizipation, Rechtsstaatlichkeit, Effizienz und Transparenz des öffentlichen Sektors – auch im Zusammenhang mit der Drogenkontrolle an Bedeutung.



Frauen in Afghanistan: Die Beachtung der Menschenrechte ist eine notwendige Voraussetzung für den Erfolg von Drogenkontrolle und Entwicklungsprogrammen



Akba-Minderheiten in Laos: Armut ist eine Ursache und Folge von Drogenproblemen.

STRATEGIEN

Die GTZ unterstützt die Umsetzung des Konzepts ›Drogen und Entwicklung‹ mit Hilfe folgender Strategien:



Arbeit mit Jugendlichen in Peru: Prävention ganzheitlich denken



Der Obstanbau ist eine von vielen Alternativen

- **Alternative Entwicklung**

Alternative Entwicklung umfaßt einen Prozeß, durch den die Produktion illegaler Drogenkulturen durch spezifische Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung verhindert, verringert oder beseitigt wird. Das Spektrum an Aktivitäten kann vielfältig sein, von der Schaffung alternativer Einkommensmöglichkeiten, über die Förderung sozialer Entwicklungsprozesse bis hin zur Verbesserung der institutionellen Voraussetzungen für nachhaltige menschliche Entwicklung.

Alternative Entwicklung ist eine flexible, offene Strategie und muß an die lokalen Bedingungen angepaßt werden.

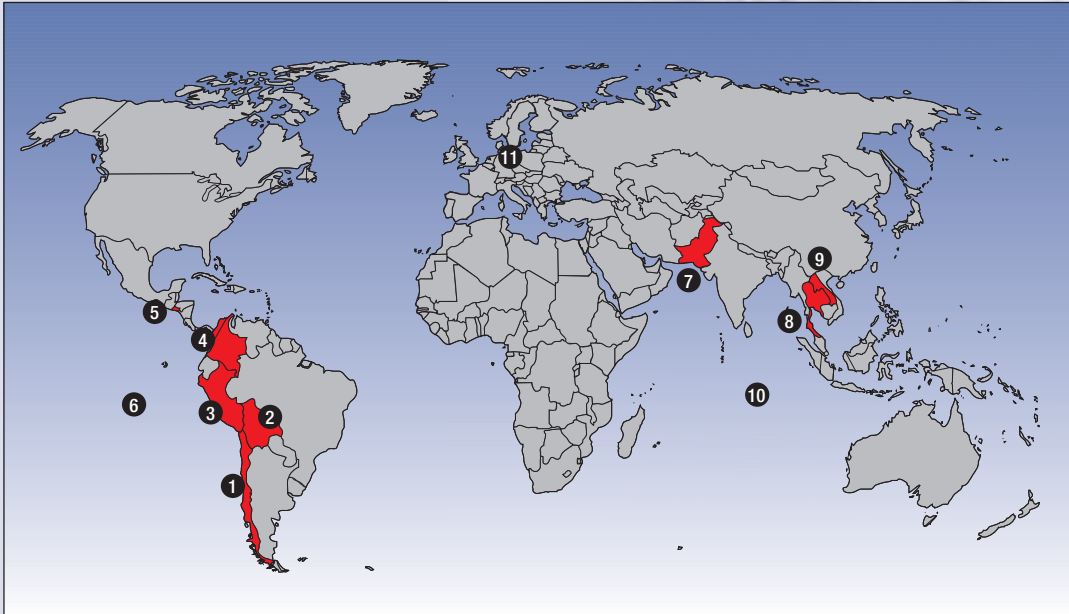
- **Prävention des Drogenkonsums**

Damit soll der Drogenkonsum, der gerade in Entwicklungsländern stark zugenommen hat, reduziert oder verhindert werden. Neben allgemeinen Aufklärungsmaßnahmen und der Behandlung und Wiedereingliederung von Drogenkonsumenten stehen zunehmend Strategien im Vordergrund, durch die Gemeinden und soziale Gruppen befähigt werden, mit Drogenproblemen selbst besser umgehen zu können (›community-based drug control‹, CBDC). Auch Probleme des Drogenkonsums müssen im Kontext anderer Entwicklungsprobleme und Entwicklungsprogramme gesehen und angegangen werden.

- **Stärkung von ›Good Governance‹**

Hier geht es vor allem um die Stärkung von Institutionen zur Kontrolle des Drogenhandels. Dabei werden Maßnahmen gefördert, die zu ›Good Governance‹ beitragen, zum Beispiel Aktivitäten zur Stärkung von Rechtsstaatlichkeit, der Transparenz und Rechenschaftspflicht von Polizei- und Sicherheitskräften, Maßnahmen zur Verbesserung der Menschenrechtslage oder der Aufbau von Kapazitäten zur Abschöpfung von Gewinnen aus dem Drogenhandel.

PROJEKTBEISPIELE



① CHILE

- Nationale Präventionskampagne

② BOLIVIEN

- Sicherung der Existenzgrundlagen in den Provinzen Arque, Bolívar, Tapacari
- Ländliche Entwicklung in Ichilo/Sara
- Ausbildungsprogramm für Multiplikatoren, Prävention
- Entwicklungsprogramm für die Tropenregion von Cochabamba
- Förderung der Agroindustrie

③ PERU

- Förderung von Nischenprodukten
- Drogenprävention in Manzanilla/Lima
- Regionalentwicklung Jaén-San Ignacio-Bagua
- Regionalentwicklung Alto Mayo

④ KOLUMBIEN

- Ländliche Regionalentwicklung Bota Caucana
- Ländliche Regionalentwicklung Alto Patia
- Förderung positiver Ansätze der Jugendarbeit in Medellín (PAISAJOVEN)

⑤ EL SALVADOR

- Reintegration von Jugendlichen und Präventionsarbeit in vom Bürgerkrieg besonders betroffenen Gebieten

⑥ REGIONAL LATEINAMERIKA

- Forschungsorientierung zur Alternativen Entwicklung (Bolivien, Kolumbien, Peru)
- Biokaffee (Bolivien, Kolumbien, Peru)
- Vorgehensweisen bei Alternativer Entwicklung in sicherheitssensiblen Regionen (AIDIA)

⑦ PAKISTAN

- Drogenprävention bei Jugendlichen in Peshawar
- Förderung des Gerichtsmedizinischen Instituts

⑧ THAILAND

- Thai-German Highland Development Programme (TG-HDP)
- Thai-German Narcotics Control Programme (TG-NCP)

⑨ LAOS

- Laotisch-Deutsches Programm zur Drogenkontrolle

⑩ REGIONAL ASIEN

- Strategieentwicklung zu Drogen und Entwicklung in Asien

⑪ ÜBERREGIONAL

- Internationaler Workshop zu Drogenprävention und Rehabilitation, Berlin

ERFAHRUNGEN

Die Drogenkontrolle im Rahmen der EZ erhebt den doppelten Anspruch, sowohl Drogenprobleme zu mindern als auch Entwicklungsprozesse zu fördern. Erfahrungen der GTZ in Asien und Lateinamerika zeigen, daß dies erfolgreich ist.

In den meisten Ländern Asiens ist die Opiumproduktion zurückgegangen. In den beiden Ländern, in denen der Mohnanbau angestiegen ist, nämlich Afghanistan und Myanmar, waren Maßnahmen der Alternativen Entwicklung bisher schwer durchführbar. Auch in Lateinamerika werden viele der Ursachen für die Kokawirtschaft angegangen, so daß mit einer Reduzierung der Kokaproduktion zu rechnen ist.

Maßnahmen im Bereich der Prävention werden erst seit wenigen Jahren unterstützt. Erste Ergebnisse zeigen, daß durch gemeindegestützte und partizipative Ansätze Probleme des Drogenkonsums gemindert werden können.

Umgekehrt hilft die Drogenkontrolle durch die EZ, Grundbedürfnisse zu befriedigen und Armut zu mindern, die Nachhaltigkeit zu sichern, die Partizipationsmöglichkeiten benachteiligter Gruppen zu verbessern, die Selbsthilfefähigkeiten von Gemeinden und sozialen Gruppen zu fördern und die politischen Rahmenbedingungen zu verbessern.

Es ist daher sinnvoll, Strategien zu formulieren, die zu Drogenkontrolle und gleichzeitig zu nachhaltiger menschlicher

Entwicklung beitragen. Ebenso wichtig ist aber, daß Partnerregierungen, Nichtregierungsorganisationen, Gemeinden und andere Institutionen auf breiter Ebene bei der Umsetzung solcher Strategien unterstützt werden. Die GTZ und das Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE) leisten dazu einen Beitrag.

Eine vom BMZ und der GTZ herausgegebene Broschüre zum Thema ›Drogen und Entwicklung‹ faßt Politik, Strategien und Erfahrungen der Drogenkontrolle in der Entwicklungszusammenarbeit zusammen. Sie ist im April 1998 in deutscher, englischer und spanischer Sprache erschienen.



Kinder in Peru: Die Drogenkontrolle im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit hilft Menschen, neue Lebensperspektiven zu finden.



Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE)
Projektleiter: Christoph Berg
Abteilung 4500, Ländliche Entwicklung
Postfach 5180
D-65726 Eschborn, Deutschland

Tel. (06196) 79 0
(06196) 79 14 61
Fax (06196) 79 71 53
E-mail: christoph.berg@gtz.de
<http://www.gtz.de>

Konzept & Text: Alexander Seger (Bonn)
Layout: Willms Digital Artwork (Hennef)
Fotos: CEDRO, Dietrich, DOST, Seger, TG-HDP
Druck: Druckerei Metzen (Pulheim)